

SAFER WORLD is a private independent international internet information network
www.safer-world.org

newsletter 78 / 08. 02. 2005

BUECHER

Leben mit MCS. Betroffene berichten und raten. Ein Ratgeber zum Leben mit Multipler Chemischer Sensibilität.

von Beate Maria Schiele und Irmtraut Eder-Stein Erscheinungsdatum: Februar 2002, ISBN: 3831129983 Preis: EUR 17,95

Das Buch ist zu beziehen ueber den Buchhandel (auch wenn Interessenten gesagt wird, dies sei nicht moeglich) oder

direkt bei den Autorinnen. Kontakt: eMail: Dr. Irmtraut Eder-Stein, email: ederstein@web.de

Kurzbeschreibung:

MCS (Multiple Chemische Sensibilität) ist nicht nur eine umweltbedingte Erkrankung, sondern auch ein soziales Phänomen und ein ganz individuelles lebenslanges Problem für die Betroffenen. In erster Linie müssen sie zusehen, wie sie in einer Umgebung überleben, in der Chemikalien und andere Belastungen allgegenwärtig sind. Das Buch "Leben mit MCS" von Beate Maria Schiele und Irmtraut Eder-Stein basiert auf einer relativ gross angelegten Umfrage und zahlreichen Gesprächen mit Betroffenen über ihre persönlichen Alltagsstrategien. Die Themen umfassen (fast) alles, was im Leben eines MCS-Betroffenen zum Problem werden kann - von der Kunststoffbrille über die biozidangereicherte Aktentasche aus Leder bis zur Körperpflege des Partners.

Die oft verblüffend einfachen Lösungen der Teilnehmer können Anstösse zum eigenen Nachdenken und Ausprobieren geben. Mit diesem Band liegt erstmals überhaupt ein Buch vor, das sich ernsthaft mit den kleinen, ganz alltäglichen Sorgen und Nöten von MCS-Erkrankten befasst - und das auch für nicht-betroffene Familienmitglieder und Freunde aufschlussreich ist.

Leider nur in Englisch:

Janette Sherman: **Life's Delicate Balance - Causes and Prevention of Breast Cancer**

Feb. 2005: **Special Sale Offer!** Despite the fact that the cancer epidemic has not ended, my publisher has decided to take this book out of print. Far too few people understand that cancer is caused by...carcinogens! These are the chemicals, pesticides, endocrine disrupters, and nuclear radiation that are contaminating our environment. We need to educate our friends and colleagues in order to stop this epidemic. The last remaining copies of *Life's Delicate Balance* are available for \$10.00, plus \$4.00 postage. For larger orders, please contact me directly to arrange for shipping.—JDS. Lesen Sie mehr unter: www.janettesherman.com Dort finden Sie auch weitergehende, interessante und hilfreiche Links

=====

ELEKTRO-MAGNETISCHE STRAHLUNG

Ich moechte mal wieder auf das **Mobilfunktagebuch: Ein Jahr in der Strahlungskeule** (Stand: November 2003) von Dr. Irmtraut Eder-Stein aufmerksam machen. Es ist nicht nur für all diejenigen lesenswert, die selber elektrosensibel sind, sondern vor allem auch fuer diejenigen, die sich ueberhaupt nicht vorstellen koennen, dass es eine Elektrosensibilitaet gibt.

Das Mobilfunktagebuch ist nicht mehr downzuladen.

Aus den electrosmog-news: Die Zeitung 'Fränkischer Tag' berichtet:

Jürgen Gräßer „Eine unterschätzte Gefahr“ **Mobilfunk-Symposium im Marcushaus: Ärzte warnen vor Elektrosmog**

Frei sollen sie uns machen, die Handys, unabhängig und mobil, bei Arbeit, Sport und Spiel. Das verspricht die Werbung. Dass sie dem Körper womöglich immense Schäden zufügen können, sagen Industrie wie Politik nicht. Beim 1. Bamberger Mobilfunk-Symposium äußerten sich dafür Mediziner und Betroffene zu den Gefahren, die von elektromagnetischen Feldern ausgehen können. ...

<http://tinyurl.com/4vln6> Quelle: <http://de.groups.yahoo.com/group/elektrosmog-liste/message/4910>

Nur in Englisch:

Von Lucinda Grant To: Friends of the Electrically Sensitive

In 2004 an important event occurred regarding electrical sensitivity which compels me to write you.

The World Health Organization (WHO) in Geneva, Switzerland held several conferences in 2004 about the link between electromagnetic radiation (EMR) exposure and health effects. ... Lucinda Grant, PO Box 4146, Prescott AZ 86302 USA

Sie koennen die pdf-Datei auch ueber info@safer-world.org als Anlage bekommen.

=====

INFOS von weiteren Organisationen

Von Greenpeace: 29.01.05

Trinken Sie Gen-Milch? Greenpeace zeigt am Milchregal, welche Molkereien genmanipuliertes Tierfutter einsetzen

Hamburg (ots) - Greenpeace-Aktivisten zeigen heute bundesweit in 31 Städten an öffentlich ausgestellten Milchregalen, welche Milchprodukte von Kühen stammen, die genmanipuliertes Tierfutter zu fressen bekommen. Interessierte erhalten dort den Greenpeace-Ratgeber "Essen ohne Gentechnik" in der 6. Auflage mit dem Schwerpunkt "Milchprodukte". Verbraucher, die beim Einkauf von Milch, Fleisch und Eiern wissen wollen, ob Milchkühe, Schweine und Legehennen Gen-Pflanzen verfüttert bekommen, können sich an der Unterschriftenaktion für die entsprechende Kennzeichnung von tierischen Produkten beteiligen.

"Verbraucher wollen keine Gentechnik im Essen, auch nicht im Futter der Milchkühe", sagt Carmen Ulmen, Gentechniksprecherin von Greenpeace. "Dieses Milchregal verrät Verbrauchern, ob ihr Joghurt aus Gen-Milch hergestellt ist oder nicht." Nach einer Emnid-Umfrage vom Dezember wollen 94 Prozent aller Verbraucher, dass Milch, Fleisch und Eier gekennzeichnet werden, wenn die Tiere Gen-Futter bekommen. Bisher sind tierische Produkte von der EU- Kennzeichnungspflicht für Gen-Food ausgenommen.

Unter der Überschrift "Achtung Gen-Milch!" finden Verbraucher in der roten Rubrik des Milchregals Frischmilch, Joghurts oder Sahne von Kühen, die genmanipuliertes Tierfutter in den Trog bekommen. Rot sind auch die Firmen gelistet, die die Aussage gegenüber Greenpeace verweigert haben. Dazu gehören Müller (Marken Müllermilch, Weihenstephan, Sachsenmilch), Danone (z.B. Fruchtzwerge,

Dany), Bauer, Campina (z.B. Landliebe), Zott und Nordmilch. Doch der Verzicht auf Gen-Futter ist möglich. Tierfutter ohne Gen-Pflanzen bieten 88 deutsche Futtermittelhändler, die Greenpeace in einem aktuellen Verzeichnis nennt. Weltweit sind 44 Prozent aller Sojapflanzen und 86 Prozent alle Maispflanzen gentechnikfrei.

Unter der grünen Rubrik "Empfehlenswert" wird im Milchregal und im Greenpeace-Ratgeber beispielsweise die größte Molkerei der Schweiz, Emmi, gelistet. Als erste deutsche Molkerei hat die Andechser Molkerei Scheitz mit ihren 140 konventionell arbeitenden Milchlieferanten zum 1. Januar 2005 die Versorgung des Milchviehs ohne genmanipuliertes Futter vereinbart. Bei allen Bio-Molkereien ist Futter ohne Gen-Pflanzen ohnehin Standard. Molkereien wie Ehrmann, Gropper und die Upländer Bauernmolkerei sind in die gelbe Rubrik einsortiert, da sie zwar Gen-Futter ausschließen wollen, dies aber noch nicht garantieren können.

Greenpeace fordert führende Molkereien wie die Unternehmensgruppe Theo Müller auf, auf den Einsatz von Gen-Soja und Gen-Mais im Tierfutter zu verzichten, um deren Anbau nicht weiter zu unterstützen. Der seit Januar 2004 in 1,5 Millionen Exemplaren verteilte Ratgeber "Essen ohne Gentechnik" der Greenpeace- Verbraucherorganisation "EinkaufsNetz" enthält über 700 Bewertungen von Firmen und Marken der Lebensmittelwirtschaft, darunter 284 Bewertungen der Milchbranche.

Der Einkaufsratgeber ist Mo-Fr kostenlos bestellbar unter Tel. 040-30618-120 sowie als Download unter: www.einkaufsnetz.org

Das Verzeichnis von Futtermittelherstellern und -händlern finden Sie unter: www.greenpeace.de/landwirte-info .

Originaltext: Greenpeace e.V.

Digitale Pressemappe: <http://presseportal.de> URL steht nicht mehr zur Verfügung. /story.htx?firmid=6343 Internet: www.greenpeace.de

Von „Coordinaton gegen BAYER-Gefahren:

Die US-amerikanische Gesundheitsbehörde FDA warnt vor den Nebenwirkungen von BAYERS Schmerzmittel ALEVE. Bei einer Langzeit-Untersuchung zeigte sich, dass sich das Risiko der VersuchsteilnehmerInnen, einen Herzinfarkt zu erleiden, um 50 Prozent erhöhte.

Lesen Sie hierzu einen Vorabdruck aus „Stichwort BAYER 1/05“. Gerne senden wir ein Probeheft zu – email genügt.

Infarkt-Gefahr durch BAYER-Arznei - FDA warnt vor Schmerzmitteln

Im Herbst 2004 produzierten Nebenwirkungen von Schmerzmitteln immer wieder negative Schlagzeilen. Zunächst hatte eine Untersuchung dem MERCK-Präparat VIOXX Herz-Schädigungen nachgewiesen. Von 140.000 Infarkten, davon 1.500 mit Todesfolge, gehen die MedizinerInnen inzwischen aus, weshalb der Hersteller die Arznei vom Markt nehmen musste. Kurz darauf bescheinigten PharmakologInnen dem PFIZER-Medikament CELEBREX dieselbe Nebenwirkung. Und schließlich machte das "National Institute of Aging" (NIA) BAYERS schmerzlinderndes Pharmazeutikum ALEVE mit dem Wirkstoff Naproxen für eine erhöhte Herzattacken-Gefahr verantwortlich.

WissenschaftlerInnen hatten im Auftrag des NIA prüfen wollen, ob das zur Gruppe der nicht-steroiden Entzündungshemmer gehörende Mittel den Verlauf von Alzheimer positiv beeinflussen könne. Heraus kam etwas ganz anderes. ALEVE steigerte für die ProbandInnen das Risiko, einen Herzinfarkt zu bekommen, um 50 Prozent. Die Verantwortlichen stoppten den Test sofort und informierten die US-amerikanische Gesundheitsbehörde FDA. Diese veröffentlichte sogleich einen so genannten "Warning Letter", in dem die Behörde die Schmerz-PatientInnen eindringlich beschwor, das Präparat nicht länger als zehn Tage einzunehmen und sich streng an die empfohlene Dosierung zu halten. Zudem

kündigte die FDA genauere Überprüfungen an. Deren Ende könnte dann auch das Ende für ALEVE bedeuten.

BAYER selbst wiegelte mal wieder in gewohnter Manier ab. ALEVE sei ein erprobtes Mittel und in den USA seit 1976 auf dem Markt; es bestehe kein Handlungsbedarf, verkündete ein Öffentlichkeitsarbeiter des Konzerns. Auch das bundesdeutsche FDA-Pendant, das "Bundesinstitut für Arzneimittel und Medizin-Produkte" (Bfarm), staunte über die alarmierenden Studien-Ergebnisse. "Als völlig überraschend" bezeichnete sie der beim Bfarm für die Arzneimittel-Sicherheit zuständige Axel Thiele. Der Pharmakologe Dirk Stichtenoth von der "Medizinischen Hochschule Hannover" reagierte hingegen weniger verblüfft. Stichtenoth zufolge befördern ALEVE, VIOXX, CELEBREX, IBUPROFEN und DICLOFENAC Wasser-Einlagerungen und Blutdruck-Steigerungen, was zu Schädigungen des Herz/Kreislauf-Systems führt. "Offenbar handelt es sich um einen Klassen-Effekt", kritisiert der Pillen-Experte die ganze Medikamenten-Gruppe.

Die breite Öffentlichkeit erfährt dagegen aus dem Munde von BAYER & Co. immer nur neue Wunderdinge über ALEVE und die anderen Medikamente, weil die Hersteller ihnen lukrative neue Anwendungsgebiete erschließen wollen. Einer unabhängigen Überprüfung halten sie meist nicht stand, wie jetzt das NIA-Experiment gezeigt hat. Nur leider haben solche staatlich geförderten Untersuchungen Seltenheitswert. Die meisten Arznei-Tests finanzieren die Pharma-Hersteller - und so sehen sie dann auch aus. Dafür schafft nicht selten schon die Versuchsanordnung die Grundlage. Oftmals prüfen die wissenschaftlichen DienstleisterInnen nämlich nicht das Präparat an sich, sie vergleichen es lediglich mit den Mitteln der Konkurrenz. Marketing-technische statt wissenschaftliche Kriterien bestimmen also das Vorgehen. Zudem beschränken die AuftragspharmakologInnen aus Kostengründen die Zahl der VersuchsteilnehmerInnen, was es beträchtlich erschwert, Nebenwirkungen festzustellen. Spüren die ForscherInnen sie trotz alledem wirklich einmal auf, verheimlichen die Hersteller sie, wie BAYER es im Fall "LIPOBAY" getan hat.

"Wir brauchen mehr unabhängige Studien, die mit öffentlichen Mitteln finanziert werden", verlangt deshalb der Chef der "Europäischen Arzneimittel-Zulassungsbehörde" (EMA), Thomas Lönngren. Forderungen nach Überprüfungen neu eingeführter Medikamenten tauchten schon nach dem LIPOBAY-Skandal auf. Jetzt unternimmt die EMA einen neuen Anlauf. Sie will BAYER & Co. die Pflicht zu markt-begleitenden Studien auferlegen. Es bleibt abzuwarten, ob ein solches Vorhaben den politischen Interventionen der mächtigen Pharma-Lobby standhält. Unbill droht dieser noch von anderer Seite. Die bundesdeutsche Ärzteschaft arbeitet nämlich an einer Software, die alle Neben- und Wechselwirkungen von Pharmazeutika verzeichnet. Eine solche Software gibt es zwar schon, aber sie ist "made by BAYER & Co." und hat deshalb die Nebenwirkung, es mit den Nebenwirkungen nicht so genau zu nehmen. Nach Meinung des verantwortlichen Mediziners Bruno Müller-Oerlinghausen jedenfalls kann das nach streng wissenschaftlichen Kriterien erstellte Register die ärztlichen Verschreibungsfehler um 80 Prozent reduzieren.

Bislang hat der ALEVE-GAU für BAYER nicht die Dimension des LIPOBAY-Skandals erreicht. Am geringeren Ausmaß der medizinischen Katastrophe lag das nicht, das ist noch gar nicht abschließend bestimmt. Die Folgen hielten sich für das Unternehmen vielmehr in Grenzen, weil sich auch der ALEVE-Umsatz mit 90 Millionen Euro in Grenzen hielt. Das Mittel gehörte mit zu der Sparte der rezeptfreien Arzneien, die der Pharma-Riese 2004 vom schweizer Konzern ROCHE erworben hatte. Im Jahr der Transaktion hatten die Multis die Produkte noch gemeinsam vertrieben und halbe-halbe gemacht. Erst zum 1. Januar gingen die Rechte allein auf BAYER über. Und jetzt sehen die Zahlen schon anders aus. Aleve war nämlich mit einem Jahres-Umsatz von 176 Millionen Euro der Top-Seller des ROCHE-Sortiments. Das Lob der Besonnenheit, das die FAZ den Aktien-HändlerInnen angesichts der "Peanuts-Profit" von ALEVE erteilte, könnte sich als vorschnell erweisen. "Die Börse hat denn auch schnell erkannt, dass die anfänglichen Kurs-Verluste der BAYER-Aktien gestern völlig übertrieben waren", hatte sie nach Bekanntwerden der Meldungen aus den USA geschrieben. Angesichts des nun gefährdeten Profites besteht durchaus die Aussicht, dass die ALEVE-Nebenwirkungen auch den BörsianerInnen noch Schmerzen bereiten werden. (von Jan Pehrke).

Coordination gegen BAYER-Gefahren, Postfach 150418, D-40081 Düsseldorf CBGnetwork@aol.com
www.CBGnetwork.de

=====

KURZINFO aus unterschiedlichen Quellen

3.02.2005

Berufsleiden: Hauterkrankungen am haeufigsten Osnabrück (dpa) - Hautleiden sind bundesweit die häufigsten berufsbedingten Erkrankungen und verursachen nach Angaben von Fachleuten jährlich Kosten von über 1,5 Milliarden Euro. Besonders betroffen seien Friseure, Angehörige von Pflege- und... <http://www.netdokter.de/nachrichten/index.asp?y=2005&m=2&d=4&id=117594>

Anmerkung Scherrmann: Hautkrankheiten sind mit blossem Auge zu sehen und deshalb auch weniger zu ignorieren. Enzephalopathien, Polyneuropathien, etc. muessen aufwendiger nachgewiesen werden, lassen sich eher ignorieren.

2.02.2005

Der umstrittene Freisetzungsversuch mit gentechnisch veränderten Kartoffeln der TU München steht vor dem finanziellen Aus, da das Bundesforschungsministerium weitere Zahlungen verweigert. Auch mehrere Lebensmittelproduzenten haben sich mittlerweile von dem Projekt distanziert. Lesen Sie weiter unter <http://www.umweltinstitut.org/frames/allg/press/f-20050131.htm>

Rauchstopp in Kneipen: Luxemburg zieht nach Luxemburg (dpa) - Nach Irland und Italien soll künftig auch in Luxemburg das Rauchen in Kneipen und Restaurants verboten werden. Einen entsprechenden Gesetzesentwurf werde das Gesundheitsministerium in den nächsten Wochen auf den Weg bringen, ... <http://www.netdokter.de/nachrichten/index.asp?y=2005&m=2&d=3&id=117577>

Passivrauchen in der Kindheit erhöht das Risiko für späteren Lungenkrebs LONDON. Kinder, die in einer Umgebung aufwachsen, in der häufig Tabak geraucht wird, haben ein erhöhtes Risiko im Erwachsenenalter an Lungenkrebs zu erkranken. Zu diesem Ergebnis kommen ... <http://www.aerzteblatt.de/v4/news/letterlink.asp?m=htm&id=12005&md5=acd2c7d3889264afdb70ef63a3187f36>

30.01.2005

Globale Studie: Deutschland bei Umwelt-Ranking auf Platz 31

Wo sitzen die größten Öko-Sünder, welches Land ist vorbildlich in Sachen Umweltschutz? Experten haben dazu beim Weltwirtschaftsforum in Davos eine globale Studie veröffentlicht. Deutschland schneidet überraschend schlecht ab. And the winner is...

<http://www.spiegel.de/wissenschaft/erde/0,1518,druck-338978,00.html>

=====

RECHT

Vorabinformation der IKU e.V. die Initiative kritischer Umweltgeschädigter e.V.:

Das von uns als wissenschaftlich unhaltbar erklärte **Merkblatt zur BK 1317 (toxische Polyneuropathie und Enzephalopathie durch Lösemittel und deren Gemische)** wurde durch ein überarbeitetes Merkblatt ersetzt. Alle von uns als manipuliert und gefälscht bezeichneten Teilbereiche wurden entfernt.

Insbesondere wurde die Tatsache, dass sich das Krankheitsbild nach Beendigung der (Lösemittel-)Exposition fortentwickeln kann, im neuen Merkblatt ausführlich bestätigt.

Eine Kopie des neuen Merkblattes gibt es als pdf-Dokument.

<http://www.bk1317.de/neuesmerkblatt1317.pdf>

Zum Vergleich das alte Merkblatt, ebenfalls als pdf-Dokument.

<http://www.bk1317.de/Merkblatt1317.pdf>

=====

POLITIK - BEHOERDEN

=====

=====

Ende des newsletter/d/78

Alle Angaben ohne Gewähr. Alle Informationen in diesem Newsletter wurden sorgfältig recherchiert. Dennoch kann keine Haftung für die Richtigkeit der gemachten Angaben übernommen werden.

Wenn Sie den newsletter/deutsch nicht mehr erhalten wollen, mailen Sie bitte "Unsubscribe newsletter/deutsch" in der Betreffs-zeile an info@safer-world.org

Ingrid Scherrmann

Fuchsfeldstr. 50, D-88416 Ochsenhausen,

phone: + 49 7352 940529,

email: info@safer-world.org , web: <http://www.safer-world.org>

SAFER WORLD ist ein privates unabhängiges internationales Internet-Netzwerk für eine gesündere Umwelt